

Neue Ruhegemeinschaft auf dem Friedhof Meinerdingen



Auf dem Friedhof der Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Georg in Meinerdingen, Raum Walsrode, wurde am 13. November eine Ruhegemeinschaft eröffnet. Die Gemeinde entwickelte gemeinsam mit

Die neue Ruhegemeinschaft auf dem Meinerdinger Friedhof bietet Platz für 32 Urnenbestattungen. In der mittleren Stele des Grabmals ist ein Grablicht eingelassen, in dem stets eine Kerze brennen soll.
(Foto: Ruhegemeinschaft)

der Gärtnerei Menzel, dem Steinmetzbetrieb Borgwardt sowie der Treuhandstelle für Dauergrabpflege Niedersachsen/Sachsen-Anhalt eine Alternative zu Rasengrabstätten.

Auf den drei Säulen des Grabmals wird jeder Verstorbene namentlich mit einer Bronzetafel erwähnt. Die Hinterbliebenen haben die Möglichkeit, Schalen und Gestecke am Stein niederzulegen. Als Besonderheit wurde in die mittlere Säule ein Grablicht eingearbeitet.

Als Grabbepflanzung wurden unter anderem Symbolpflanzen wie der Apfelbaum,

der für die Liebe und das Paradies steht, sowie Gräser verwendet. Gräser sind ein Sinnbild für die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens.

In der neuen Ruhegemeinschaft können bis zu 32 Urnen bestattet werden. Sowohl der Erwerb der Grabstätte, das Grabmal inklusive einer Namenstafel als auch die Grabpflege und Bepflanzung für 30 Jahre sind im Preis von 2.600 Euro enthalten. Grundsätzlich ist für die Ruhegemeinschaft ein Dauergrabpflege-Vertrag mit der Treuhandstelle abzuschließen.

– pm –

Erfolgsfaktoren einer nachhaltigen Friedhofsoptimierung

Rund 60 Teilnehmer waren am 1. Oktober 2009 der Einladung in den Industrie-Club Düsseldorf gefolgt, im Rahmen des 4. smm-Bestattungsforums Erfolgsfaktoren nachhaltiger Friedhofsoptimierungen zu diskutieren. Veränderungen der Bestattungskultur, Konkurrenz mit privaten Bestattungsangeboten, verstärkter Wettbewerb zwischen den Friedhöfen, demografischer Wandel, sinkende Gebühreneinnahmen und Überhangflächen sind nur einige der Herausforderungen und Problemlagen, welche von der gesamten Branche, insbesondere aber kommunalen und kirchlichen Friedhofsträgern, zugleich zukunftsfähige und machbare Antworten verlangen.

Die Referenten stellten aus verschiedenen Blickwinkeln ihre Visionen, Konzepte und Praxisbeispiele für ein Friedhofswesen der Zukunft vor. Im Fokus stand dabei insbesondere, wie die Umsetzung der entsprechenden Ideen und Handlungsoptionen sichergestellt werden kann. Ausgehend von dem Positi-

onspapier des Deutschen Städtetages zur Strukturdebatte im Friedhofswesen erläuterte Matthäus Vogel (Leiter des Friedhofs- und Bestattungsamtes Karlsruhe) als Vertreter der kommunalen Friedhofsmanager, wie Friedhöfe konkurrenzfähig werden und bleiben können. Im Mittelpunkt stehen aus seiner Sicht hierbei die Einführung der kaufmännischen Buchhaltung, die Schaffung neuer und aktueller Produkte, sinnvolle Partnerschaften im Marketingbereich, um die Aufrechterhaltung der Friedhöfe zu verbessern, sowie Erhalt, Schaffung und Vermarktung von Werten (z. B. Erhalt von historisch wertvollen Gräbern, Angebot alternativer Bestattungsformen, Trauerbegleitungsangebote).

Benchmarking als Voraussetzung für Friedhofsoptimierung stand im Fokus des Vortrags von Hermann Weber (Vorsitzender von Aeternitas e.V.). Entgegen der Vorbehalte gegen Benchmarking in der Branche sieht er in der Schaffung von Transparenz und Vergleichbarkeit eine zentrale

Voraussetzung, sowohl zur Bestimmung der eigenen Aufstellung und von Optimierungspotenzialen im Vergleich mit anderen Friedhofsträgern wie auch als fundierte Argumentationsgrundlage in Verhandlungen mit Verwaltungsvorstand und Politik.

Fritz Roth (Betreiber des ersten Friedhofs auf privatem Grund in Deutschland) forderte in seinem Plädoyer Visionen – etwa die Reintegration des Sterbens in die Mitte des gesellschaftlichen Lebens und die ausschließliche Orientierung von Bestattungen an den Wünschen der Verstorbenen und Hinterbliebenen – und deren konsequente Realisierung bei der zukunftsfähigen Ausrichtung von Friedhöfen.

Den Vortragsteil abschließend setzte sich Fritz A. Lauritzen (Partner der smm managementberatung GmbH) mit fünf erfolgskritischen Faktoren bei nachhaltigen Friedhofsoptimierungen auseinander: Aufgrund der gravierenden Veränderungen der Rahmenbedingungen hilft nur ein gesamthafter Ansatz weiter.

Es braucht in der Verwaltung einen „Kümmerer“ – jemanden, der das Thema zu seiner Sache macht. Die Mitarbeiter sind zu jeder Zeit in den Prozess einzubinden. Es bedarf eines begleitenden Umsetzungscontrollings. Eine unterstützende Öffentlichkeitsarbeit kann dem Handlungsdruck zur Umsetzung im Interesse der Friedhofskultur zusätzliche Impulse verleihen. (Die Vorträge sind unter www.s-m-m.de abrufbar).

So sehr die lebhaft und teilweise kontroverse Diskussion die verschiedenen Vorstellungen und Einschätzungen von Friedhofsverwaltern, Bestattern, Steinmetzen und Friedhofsgärtnern bezüglich der „richtigen“ Zukunftspfade verdeutlichte, so groß war am Ende dann doch der Konsens, an einem gemeinsamen Strang ziehen zu müssen, will man die Zukunft erfolgreich meistern.

Im Frühsommer 2009 werden beim 5. smm-Bestattungsforum „Kooperationsmodelle im Friedhofswesen – Neue Wege in die Ewigkeit!“ im Fokus stehen. – smm/fk –